

Karl Schönweiler

Unterwegs
mit dem
Sonnengesang

Wegbegleiter auf dem
Franziskusweg
Ottenbach

Manuela Kinzel Verlag


Inhaltsverzeichnis

Sich aufmachen	4
Franz von Assisi	8
Franziskus und der Sonnengesang	12
Ankommen	16
Franziskusfenster	18
1. Vers – Eingangslob	21
Wegzeichen	22
Sei gepriesen für Sonne, Mond und Sterne	24
2. Vers – Sonne	25
Sei gepriesen für Nächte und für Tage	27
3. Vers – Mond und Gestirne	29
Sei gepriesen für Deine hohen Berge	31
Bei „Wind und Wetter“ – Weg A	33
Sei gepriesen für Wolken, Wind und Regen	36
4. Vers – Wind und Wetter	37
Bei „Wind und Wetter“ – Weg B	38
Franz von Assisi – Lebensstationen	40
Aufschauen	43
Die „offene Kapelle“	44
Im Weitergehen	45
Kitzen	47
Sei gepriesen, Du lässt die Quellen springen	48
5. Vers – Wasser	49
Bruder Feuer	50
6. Vers – Feuer	53
Sei gepriesen, Du lässt die Felder reifen	54
7. Vers – Mutter Erde	55
Verzeihen, Krankheit und Not ertragen	57
8. Vers – Nachfolge	59
Das Loch in der Stele	60
Sei gepriesen, o Herr, für Tod und Leben	62
9. Vers – Bruder Tod	63
10. Schlussvers	65
Phänomen Franziskus	66
Info und Wegbeschreibung	68
Lebensraum Schulhof	73

Franz von Assisi

Ein Dorf unter dem Hohenstaufen

Der Ort Ottenbach wird erstmals 1275 im Liber decimationis urkundlich erwähnt. Jenem Buch, in dem die Steuereinnahmen des Zehnten zur Bestreitung der Unkosten eines neuerlichen Kreuzzuges ins Heilige Land eingeschrieben wurden. Aufgrund der Entwicklung des Pfarrnetzes nördlich der Alpen sowie des ersten Kirchenpatroziniums (St. Cyriakus) kann davon ausgegangen werden, dass etwa seit der Jahrtausendwende der Ottenbacher Kirchenhügel als christliche Stätte besteht.

Unübersehbar steht – vom Kirchplatz in Ottenbach aus gesehen – im Westen der Hohenstaufen. Zeitliche Zusammenhänge mit der Stauferherrschaft und dem Wirken des Franz von Assisi lassen sich hier anknüpfen.

Franziskus und die Stauferzeit

Als Francesco Bernardone im Jahr 1181 geboren wurde, reichte das Heilige Römische Reich unter dem Stauferkaiser Friedrich I. Barbarossa von Hamburg bis Palermo. Barbarossas jüngster Sohn, Philipp von Schwaben, vier Jahre älter als Francesco, heiratete am 25. Mai 1197 Irene Maria von Byzanz, die Tochter des byzantinischen Kaisers Isaak II. Angelos. Die hochadeligen jungen Eheleute weilten wohl auch einige Zeit auf der Stammburg Hohenstaufen, oberhalb des kleinen Fleckens Ottenbach. Gemeinsam mit Philipp empfing Irene ein Jahr später in Mainz die Königskrone. In den bald darauf entflammten Streit um die Krone des römisch-deutschen Königs zwischen Philipp und dem Welfen Otto von Braunschweig griff auch Papst Innozenz III. ein. Denn der römisch-deutsche König hatte das Anrecht, vom Papst zum Kaiser gesalbt und gekrönt zu werden. Vor der anstehenden Kaiserwahl

Gebet

*Herr, mach mich zum Werkzeug deines Friedens,
dass ich Liebe übe, wo man sich hasst,
dass ich Versöhnung bringe, wo man sich kränkt.
Dass ich Einigkeit bringe, wo Zwietracht ist,
dass ich den Glauben bringe, wo der Zweifel quält.*

*Dass ich die Wahrheit bringe, wo der Irrtum herrscht.
Dass ich die Hoffnung bringe, wo Verzweiflung droht.
Dass ich Freude bringe, wo Traurigkeit ist.
Dass ich das Licht bringe, wo Finsternis waltet.*

*Oh Meister,
hilf mir, dass ich nicht danach verlange
getröstet zu werden, sondern zu trösten,
verstanden zu werden, sondern zu verstehen,
geliebt zu werden, sondern zu lieben.*

Denn

*Wer gibt, der empfängt,
wer verzeiht, dem wird verziehen,
wer stirbt, der wird zum ewigen Leben geboren.*

Amen

Auch wenn dieses Gebet nicht von Franziskus verfasst wurde, ist es ein zentrales franziskanisches Gebet, dem man in Assisi häufig begegnet und das in seinen Bitten den franziskanischen Geist zum Ausdruck bringt.

*Gelobt seist Du, mein Herr, für jene,
die verzeihen um Deiner Liebe willen*

Franziskus und der Sonnengesang

Den Schöpfer für die Schaffung der Welt zu preisen, ist das hohe Lied des Sonnengesangs. Der Sonnengesang will uns Menschen aufmerksam machen auf Gott und die Welt. Die acht Verse umfassen die Erde mit allem, was darauf existiert, die Elemente, den Kreislauf des Werdens und Vergehens sowie den gesamten Kosmos, von der Sonne, den Planeten bis hin zum kleinsten Blümlein auf der Erde. Es stellt den Menschen und alle irdischen Geschöpfe unter Gott, den Schöpfer und Herrn. Hierbei begreift Franziskus die irdische Zeit des Menschen von der Ewigkeit Gottes her. Der Sonnengesang drückt die tiefe menschliche Dankbarkeit gegenüber der Genesis, der Schaffung der Welt durch Gott, aus. Franziskus will Gott lobpreisen für alles, was er geschaffen hat und dem Menschen zum Leben, zur Freude, aber auch zur Verantwortung übergeben hat.

Besonders aber lobt er den Schöpfer für jene Menschen, die verzeihen um der Liebe Gottes Willen (Vers acht). Einander zu lieben, den Mitmenschen anzunehmen mit all seinen Eigenheiten, seiner Herkunft und Hautfarbe, sich gegenseitig zu achten und zu verzeihen sind die von Gott gegebenen höchsten Güter und Eigenschaften des Menschen. Durch sie allein, die Liebe des Schöpfers, ist alles entstanden.

Der Mensch hat von Gott Macht erhalten über die Erde, doch nur durch diese höchsten Güter: Lieben, Verzeihen, Versöhnen, Frieden schaffen ist er in der Lage, die Erde zu erhalten. Hass und Missgunst können – wie es die Geschichte der Menschheit von der Bibel bis zum heutigen Tag zeigt – nur zerstören.

Franziskus schrieb den Sonnengesang in der letzten Phase seines Lebens. In der Nachfolge Jesu war er bereits so weit gereift, dass er auch sein schmerzliches Augenleiden in seinen Lobgesang mit einbeziehen kann. Er lobt den Herrn für jene, die Krankheit und Not ertragen und die durch ihre Liebe und damit auch durch Gottes Liebe Frieden stiften können und Versöhnung.

Ankommen

Im stillen Raum der Kirche durchatmen. Die Gedanken zur Ruhe kommen lassen. Die inneren Wogen glätten. Den sakralen Raum der Kirche wahrnehmen. Geräusche von draußen ebben ab, der hohe Raum lässt Vogelstimmen auf intensive Weise erklingen. Sie erinnern an Franziskus' Vogelpredigt. „Meine Brüder Vögel, preist euren Schöpfer und dankt ihm allezeit. Er gab euch, was immer ihr braucht.“



Kirche Sankt Sebastian, Ottenbach

Den Atem fließen lassen. Wahrnehmen, was uns Menschen im Alltag begleitet. Die Luft, die Nahrung, die Arbeit. Die Menschen, auch Tiere, Pflanzen, Blumen im Garten oder im Haus. Begreifen, dass Menschen, Tiere, Pflanzen, Elemente, Kleinstlebewesen in unserer Erde und Gestirne im großen Kosmos diese Schöpfung ausmachen und zueinander in einer Weise verbunden sind, die wir nur zum Teil verstehen. Sich sammeln – durchatmen – eine wohltuende Übung.



1. Vers – Eingangslob

*Höchster,
allmächtiger, guter Herr,
Dein ist das Lob, die
Herrlichkeit und Ehre
und jeglicher Segen.
Dir allein gebühren sie,
Höchster,
und kein Mensch ist würdig,
Dich zu nennen.*

Franziskus beginnt seinem Lobgesang mit der Anrede „Altissimu omnipotente bon signore“ – „Höchster, allmächtiger guter Herr“.

Im ganzen Gedicht hält er sich an eine Umschreibung des Namens Gottes, „denn kein Mensch ist würdig, Dich zu nennen“.